

fördern in diesem Falle die Sublimation. Der sublimirte Körper schmilzt ebenfalls bei 125°.

Das *o*-Oxybenzylamin löst sich in Wasser, Alkohol, Aether, Benzol, aber nicht in Ligroin. Die wässrige Lösung wird durch Eisenchlorid tief violettblau gefärbt, wird aber beim Erwärmen dunkelroth. Das *o*-Oxybenzylamin bildet mit Säuren wohlcharakterisirte Salze; das neutrale Oxalat scheidet sich in weissen, glänzenden Blättchen aus, wenn man zu einer ätherischen Lösung der Base allmählich eine alkoholische Lösung von Oxalsäure fügt. Andererseits zeigt das *o*-Oxybenzylamin auch phenolartige Eigenschaften und wird z. B. leicht von Alkalilauge aufgenommen:

Elementaranalyse:

I. 0.1593 g gaben 0.3982 g Kohlensäure und 0.1081 g Wasser.

II. 0.1551 g gaben 16 ccm feuchten Stickstoff bei 25° und 763.1 mm Barometerstand.

	Berechnet	Gefunden	
	für C ₇ H ₉ NO	I.	II.
C	68.29	68.17	— pCt.
H	7.32	7.54	— „
N	11.38	—	11.63 „

Das *o*-Oxybenzylamin lässt sich, wie Hr. Schwarz beobachtet hat, direct aus dem Salicylaldoxim am leichtesten gewinnen, wenn man diese Verbindung in alkoholischer Lösung mit Natriumamalgam und verdünnter Schwefelsäure reducirt. Von letzterer ist soviel hinzuzufügen, dass die Lösung stets schwach sauer reagirt.

Hr. Schwarz hat eine Anzahl von Derivaten des *o*-Oxybenzylamins dargestellt und wird über die von ihm ausgeführten Versuche später ausführlich berichten.

490. O. Loew: Katalytische Spaltung des salpetrigen Ammoniaks.

(Eingegangen am 7. October; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Wie bekannt, nimmt die Fähigkeit des salpetrigen Ammoniaks, sich in wässriger Lösung beim Erwärmen in Stickstoff und Wasser zu spalten, bei zunehmender Verdünnung ab. Je verdünnter die Lösung, desto höhere Temperatur ist zur Zersetzung nöthig, und sehr verdünnte Lösungen lassen sich sogar auf dem Wasserbade bis zu einem gewissen Punkt ohne Zersetzung einengen.

Ich fand nun, dass während eine 4–5 procentige Lösung selbst beim Kochen nur sehr langsam zersetzt wird, dieses bei Gegenwart von Platinmohr schon bei gewöhnlicher Temperatur erfolgt.

6 g Ammoniumsulfat wurden mit der äquivalenten Menge salpetrigsauren Natrons in 130 ccm Wasser gelöst und 20 g Platinmohr¹⁾ zugesetzt. Die Gasentwicklung begann ohne merkliche Wärmeentwicklung sofort und nach 24 Stunden waren 191 ccm Gas entwickelt. Nach 5 Tagen betrug das Gesamtvolumen = 768 ccm bei 15.5° und 723 mm Druck. —

Nur am Anfang enthält der entwickelte Stickstoff etwas Stickoxyd beigemengt; der später sich entwickelnde verhält sich in jeder Beziehung wie reiner Stickstoff.

Ich habe vor einiger Zeit²⁾ dargethan, dass der Platinmohr den Stickstoff bei Gegenwart starker Basen zur Reaction mit Wasser veranlassen kann; hier haben wir bei Abwesenheit freier Basen den entgegengesetzten Process vor uns, der Stickstoff wird frei unter Bildung von Wasser, ebenfalls unter dem Einfluss des Platinmohrs. —

491. A. Michaelis und E. Godchaux:

Ueber die Einwirkung von Thionylchlorid auf secundäre aromatische Amine.

(Mittheilung aus dem organ. Laborat. der Königl. techn. Hochschule zu Aachen.)
(Eingegangen am 9. October; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

In einer früheren Mittheilung haben wir³⁾ gezeigt, dass durch Einwirkung von Thionylchlorid auf tertiäre aromatische Amine die Thioverbindungen derselben neben Sulfosäuren entstehen, woraus hervorgeht, dass sich das genannte Chlorid diesen Aminen gegenüber so verhält, als ob es in Schwefeldichlorid und Sulfurylchlorid zerfiele⁴⁾. Wir haben jetzt die Einwirkung des Thionylchlorides auf secundäre Amine studirt, und es ist uns bei dem Monomethylanilin gelungen, unter bestimmten Bedingungen die Thionylverbindung zu erhalten, die sich leicht zu dem Thiomonomethylanilin reduciren liess.

¹⁾ Der hier verwendete Mohr war nach der von mir beschriebenen Methode dargestellt. Käufliche Producte haben in der Regel eine weit geringere Wirksamkeit. Siehe diese Berichte XXIII, 289.

²⁾ Diese Berichte XXIII, 1443.

³⁾ Diese Berichte XXIII, 553.

⁴⁾ In unserer ersten Mittheilung haben wir vergessen anzugeben, dass das Thiodimethylanilin, sowie das Thiodiäthylanilin von Holzmann (Diese Berichte XX, 1636; XXI, 2056) durch Einwirkung von Chlorschwefel auf Dimethylanilin, resp. Diäthylanilin erhalten sind. Diese Bildungsweise bestätigt unsere Ansicht von der Wirkungsweise des Thionylchlorides in willkommenster Weise.